Ersatzbauweise!
Massivbau
R. P. angem.)
st bewährtem Beton.
der Grösse.
ern und Zubehör,
hältnissen
000.- Mk.
. 4 Monaten bezugsfertig.
geben.
chitekt B. D. A.,
58.

uffehen erregt
ue Modell der
chreibmaschine
Leistung u. Ausführung
rk deutscher Technik!
und sofortige Lieferung zu
durch den Alleinvertreter
Schwarzwald
robedarf, Freudenstadt,
Lieferant erster Firmen.

imbeeren!
nmachen, täglich frisch zu
en empfiehlt und nimmt
gen entgegen.
Gärtnerei, Schwann,
eson 12.
liefere ins Haus.

leidende
des Bruchband mehr, w
d kleines, nach Maß und
bares, auf seinen Druck
Bruchleidens selbst versic
ärztlich empfohlenes
-Bruchband
e und Kinder, wie auch
ar ist.
prechen am Sonntag, 26.
in Neuenbürg a. E.,
25., mittags von 1½—6
Eisenbahn", Montag, de
in Pforzheim, Hotel „
erwähnter Bänder, sow
der neuesten Systems in
ster in Gummi-, Hänge
orfall- und Maßdarmvo
alter, Krampfaderstrümpf
erfügung. Neben fachge
eng diskrete Bedienung.
Verfügung.
zial-Bandagen- u. Ortho
Fabrikation,
enbergstr. 15/17, Telefon

fert rasch und billig die
C. Meeh'sche Buchdru

Kurse (ohne Gewähr)
lt von der
iscconto-Gesellschaft
le Wildbad
tiengesellschaft Filiale Wildbad.
Disc.-Commandit Anteile
Württ. Vereinsbank
Bad. Anilin- u. Sodafabrik
Daimler Motoren
Deutsch-Luxemb. Bergw.
Gelsenkirchener Bergwerk
Gebrüder Junghans
C. D. Magirus
Maschinenfabrik Eßlingen
Maschinenfabrik Hesser
Vermittlung v. Hypothe

Bezugspreis: vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 13.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 13.80 m. Postbest.-Geld.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Postscheckkonto Nr. 34 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der A. Rieker'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 ₰, bei Auskunfterteilung durch die Geschäftsstelle 15 ₰ extra. Reklame-Zeile ℳ 1.80. Bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der bei Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme tagsvor. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 142 | Neuenbürg, Donnerstag den 23. Juni 1921. | 79. Jahrgang.

Deutschland.

München, 21. Juni. Die in Bayern durchgeführten Betriebsrätewahlen der Eisenbahner ergaben 349 Betriebsräte des christlich-bayerischen Eisenbahnerverbandes und 372 Betriebsräte des christlich-bayerischen Eisenbahnerverbandes und 372 Betriebsräte des sozialistischen deutschen Eisenbahnerverbandes. Damit ist das bisherige Monopol des christlichen Verbandes gebrochen.

Berlin, 20. Juni. Das dem Reichstag vorliegende Gesetz zur Ausführung der Verfassungsbestimmungen über die Gestaltung des Schulwesens soll erst in der Herbsttagung des Reichstages zur Erledigung kommen. — Ein Gesetzentwurf gegen den Alkoholmißbrauch ist im Reichsministerium des Innern ausgearbeitet und wird zunächst mit den beteiligten Ministerien des Reiches und der Regierung der Länder durchberaten werden. Die Reichsregierung, so erklärte Reichsminister Dr. Gradnauer in Beantwortung einer Reichstagsanfrage, betrachtet die Frage als wichtig und dringlich, wann die vom Reichstagsausschuß für Bevölkerungspolitik beantragte Vorlage dem Reichstag zugehen wird. — Reichspräsident Ebert hat seine Kur in Mergentheim um eine Woche verlängert. — Nach Meldungen aus Saarbrücken verbot dort die französische Militärbehörde durch die Landesregierung die Aufführung von Schillers Wilhelm Tell wegen Gefährdung der Sicherheit der Besatzungsarmee. Die Herren müssen viel innere Verwandtschaft mit dem Tyrannen Geßler empfinden.

Gegen die Regierung Kahr.

München, 21. Juni. Die Interpellation der Mehrheitssozialisten, in der die Regierung aufgefordert wird, dem Zustand der Rechtsunsicherheit in Bayern ein Ende zu bereiten, begründete der Abg. Sänger, der dabei erklärte, daß seine Partei wohl bereit sei, die Folgerung aus dem parlamentarischen System zu ziehen und den auf sie entfallenden Anteil der Verantwortung an der Regierung zu übernehmen, daß sie aber die jetzige Regierung und jede andere Regierung, die in der Frage der Beziehungen zum Reich und in kulturellen und wirtschaftspolitischen Fragen nicht einen anderen Weg einschlage, bekämpfe. Auch dieser Redner erklärte, daß es sich bei dem Mord an Gareis um einen politischen Mord handele. Er richtete im Verlauf seiner Ausführungen heftige Angriffe gegen die bayerische Justizverwaltung, an deren Spitze ein Mann stehe, dessen Partei dem schärfsten Antisemitismus huldige. Ministerpräsident v. Kahr habe oft von der Versöhnung der Klassen gesprochen, aber mit negativem Erfolg. Das komme daher, weil die Regierung Kahr nicht mehr frei sei und die Geister, die sie rief, nicht mehr los werde. Die Sitzung wurde hierauf auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt. Als erster Redner wird Ministerpräsident v. Kahr die Interpellation beantworten.

Niedergang deutscher Kurorte im besetzten Gebiet.

Wiesbaden, 21. Juni. Wie mehrfach hervorgehoben worden war, haben die deutschen Kurorte im besetzten Gebiet außerordentlich unter den Folgeerscheinungen der Besetzung zu leiden. Fast ohne Unterschied macht sich ein Rückgang des Fremdenbesuchs bemerkbar. Trotz aller Anstrengungen konnte z. B. Wiesbaden nur 35 Prozent der vorjährigen Frequenz erreichen, was einem Einnahmeausfall von rund 1½ Mill. Mk. an Kurtaxe entspricht. Die Stadt sieht sich daher zur Deckung dieses Einnahmeausfalls gezwungen, eine weitere Fremdensteuer in Höhe von 10 Proz. des Zimmerpreises zu erheben. Diese Steuer kommt jedoch nur für Personen, in Anwendung, die keine Kurtaxe bezahlten, sich also nur vorübergehend in Wiesbaden aufhalten. Wenn man berücksichtigt, daß die Kurorte auf den Erlös aus dem Kurbetrieb angewiesen sind, so ist erklärbar, daß sich ihre finanzielle Lage als Begleiterscheinung der Besetzung außerordentlich ungünstig entwickelt hat.

Ein unerhörter Eingriff in die deutsche Gerichtsbarkeit.

Die interalliierte Rheinlandskommission hat eine Verordnung, Nummer 93 erlassen, durch welche sie sich vorbehält, den deutschen Behörden und Gerichten bestimmte Verfahren abzunehmen, welche nach ihrer Ansicht die alliierten Besatzungsstreitkräfte angehen. In der Verordnung heißt es: Wenn die interalliierte Rheinlandskommission auf Grund ausreichender Anhaltspunkte der Ansicht ist, daß jemand von irgend einer deutschen Behörde oder einem deutschen Gericht mit Strafmaßnahmen verwaltungsrechtlicher, disziplinarer, strafrechtlicher oder zivilrechtlicher Art bedroht oder ihnen ausgesetzt werden ist, weil er den alliierten Besatzungsbehörden Dienste geleistet haben soll, oder weil er mit diesen Behörden in Beziehungen gestanden hat, kann die interalliierte Rheinlandskommission sich mit der Sache befassen. Sie kann selbst in der Sache entscheiden und das ergangene Urteil oder die Entscheidung einer Revision unterziehen. Sie kann die Unterbrechung des Falles auch in den von ihr bezeichneten Gerichtsinstanzen verweigern. Der Uebergang einer Sache an die Rheinlandskommission unterbricht alle etwa schwebenden Verfahren, es sei denn, daß die Kommission selbst etwas anderes bestimmt. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die Schmach von Nordhausen.

Von zuverlässiger Seite erhält die Tägliche Rundschau folgenden Bericht: Generalfeldmarschall v. Hindenburg wollte am vergangenen Sonnabend nachmittag von Nordhausen aus im Auto die Fahrt zur 25jährigen Kyffhäuserfeier antreten. Einige Stunden vor dem Eintreffen des Feldmarschalls erschienen bei dem Oberbürgermeister Dr. Contag zu Nordhausen einige radikale Führer und erklärten, daß sie die Verantwortung nicht übernehmen könnten, wenn bei der Durchfahrt durch Nordhausen dem Feldmarschall durch ihre Anhänger etwas zustieße. Der Oberbürgermeister ließ sich durch diese Drohung einschüchtern und ließ im letzten Augenblick dem bereits auf der Zureise nach Nordheim befindlichen Generalfeldmarschall, dem Ehrenbürger von Nordhausen, nahelegen, von dem Besuch von Nordhausen Abstand zu nehmen. Die Verehrer Hindenburgs, vordan die zur Spalierbildung erschienene Schuljugend, hat es sich nicht nehmen lassen, bei der nunmehr nicht im Auto, sondern mit der Eisenbahn erfolgenden Durchfahrt des Feldmarschalls den auf Geheiß des Oberbürgermeisters hermetisch abgeschlossenen Bahnhof von Nordhausen zu stürmen und dem großen Helden begeisterte Huldigungen darzubringen, wobei sich dem Arbeiterstande angehörige junge Leute in besonderer herzerfreuender Weise beteiligten.

Aus Oberschlesien.

Breslau, 21. Juni. Die Stadt Kattowitz hat an den Regierungspräsidenten in Oppeln, an das Auswärtige Amt in Berlin, an den Reichstag, an den preußischen Landtag und an den deutschen Bevollmächtigten in Oppeln einen Hilferuf gerichtet, worin die herrschenden Zustände geschildert werden. Zum Schluß heißt es: Mit allerschwerster Besorgnis sieht die Bevölkerung der nächsten Zukunft entgegen, denn man fühlt sich unter den obwaltenden Umständen, deren Besserung noch nicht abzusehen ist, allgemein vogelfrei. — Bei Wachowitz, südlich Rosenberg, griffen polnische Abteilungen die deutsche Linie an, wurden jedoch vom deutschen Selbstschutz und der Apo zurückgeschlagen. Dieser feige Angriff der Polen ist umso bedeutsamer, als Wachowitz weit hinter der den Polen von der interalliierten Kommission zugewiesenen Linie liegt. Die Engländer beherrschen nur die von ihnen besetzten Orte und Landstraßen. Mit dem Industriegebiet ist immer noch keine direkte Verbindung zu erlangen. Gleiwitz konnte vorübergehend telephonisch erreicht werden.

Polnische Bestien.

Berlin, 22. Juni. In der Nacht zum 19. Juni wurden, wie aus Gleiwitz gemeldet wird, auf der Tarnowitzer Chaussee zwei junge Deutsche von den Insurgenten mit Aexten ermordet. Die Leichen wurden gräßlich verstümmelt. — Der von polnischen Soldaten gefangen genommene Freiherr von Zedlitz-Trützschler, der beim Selbstschutz stand, ist in bestialischer Weise gemartert und dann ermordert worden. Ihm wurden die Augen ausgestochen, Ohren und Nase abgeschnitten, und dann wurde er erschossen. Drei der polnischen Mittäter sind später gefangen genommen worden.

Scheinmanöver der Insurgenten.

Nach Meldungen aus dem oberschlesischen Aufstandsgebiet sollen die Insurgenten sich immer mehr als Herren der Lage fühlen. Korfanty beginnt bereits den deutschen Orten polnische Bezeichnung zu geben. Zum Schein spielen die Insurgenten eine Entwaffnungs-Komödie; das gleiche gilt von dem sogenannten polnischen Rückzug. Auch das wird lediglich vorgetäuscht. In Wirklichkeit sind neue polnische Truppen aus Kongreß-Polen im Anmarsch. Der Leiter des Polizeiwesens in Kattowitz, ein französischer Kapitän, hat die deutschen Apo-Beamten aufgefordert, den Dienst wieder aufzunehmen, obgleich die polnischen Apo-Beamten mit Gewehren bewaffnet und Bürger und deutsche Apo-Beamte bedrohen.

Ausland.

Rom, 22. Juni. In der Kammer sprach der Faszistenführer Mussolini offen vom schweizer. Kanton Tessin als dem nächsten Ziel italienischer Expansion.

Paris, 22. Juni. Nach Blättermeldung wird der Oberste Rat am 10. Juli zusammentreten und die griechisch-türkische sowie die oberschlesische Frage besprechen.

London, 22. Juni. Die Regierung hat den französischen Protest gegen das englisch-russische Handelsabkommen höflich abgelehnt.

Athen, 22. Juni. Der „Secolo" meldet: Die Griechen haben bei Smyrna eine neue Schlappe erlitten. Sie verloren die vorgeschobenen Artilleriestellungen an die Türken, die dadurch erneut Smyrna bedrohen.

Entlassung des Jahrgangs 1919.

Paris, 22. Juni. Eine französische Nachrichtenstelle meldet: Im gestrigen Ministerrat ist die Entlassung des Jahrgangs 1919 beschlossen worden, die am 25. Juni beginnen wird. Der Kriegsminister gab im Ministerrat einen offiziellen Bericht des Oberkommandos über die Lage der Rheinarmee bekannt. Es geht daraus hervor, daß die Jahresklasse 1921 jetzt genügend vorbereitet ist, um jeder Operation mit Ruhe und Sicherheit entgegensehen zu können. Der Ministerrat hat aufgrund dieses Berichts den Kriegsminister ermächtigt, den Befehl zu erteilen, die Entlassung der Jahresklasse 1919 vom 25. Juni an zu beginnen. Briand berichtete im Ministerrat über die äußere Lage und über seine Besprechungen mit Lord Curzon.

Lloyd George auf der Reichskonferenz.

London, 21. Juni. Lloyd George sagte in seiner Rede auf der Reichskonferenz weiter, die Nationen und die Völker der Welt hätten ihre gegenseitige Abhängigkeit in weit größerem Maße als je vor dem Kriege eingesehen und der Völkerbund steht als Zeuge für die Verwirklichung dieser Wahrheit. Es könnten keine Vorschläge für die Wiederherstellung Europas und für einen dauernden Frieden gemacht werden, es sei denn auf der Grundlage der Annahme der Friedensverträge oder auf einem der Verträge. Hier und dort könnten infolge neuer Verhältnisse mit Zustimmung aller Parteien Erleichterungen angenommen werden. Derartige Zugeständnisse seien vorgekommen und seiner Ansicht nach seien noch andere im Zuge. Wenn der Glaube an die Verträge nicht aufrecht erhalten werde, so werde die Aera der Unordnung, der wachsenden Not und des Krieges fortdauern und die Zivilisation könne sehr leicht durch die Fortdauer solcher Verhältnisse zerstört werden. Bezüglich des Bündnisses zwischen England und Japan sagte der Premierminister: Wir wünschen diese wohlerprobte Freundschaft beizubehalten und auf die Lösung aller Fragen im fernen Osten anzuwenden, wo Japan besondere Interessen hat und wo wir ebenso wie die Ver. Staaten gleiche Möglichkeiten und offene Tür wünschen. Es kann der Welt kein größeres Unglück widerfahren, als eine weitere Verschärfung in der Scheidung der Welt nach Westen. Das freundschaftliche Zusammenwirkung mit den Ver. Staaten ist für uns Kardinalgrundsatz. Wir wünschen mit der Republik in allen Teilen der Welt zusammenzuwirken. Wir sind bereit, mit den amerikanischen Staatsmännern jeden Vorschlag zur Herabsetzung der Rüstungen zu erörtern, den sie vorzubringen wünschen und wir können uns verpflichten, daß keinerlei solcher Vorschläge einen Mangel an Entgegenkommen und Bereitschaft auf unserer Seite finden wird. Indessen verkenne ich nicht, daß die Macht zur See notwendigerweise die Grundlage des Gesamtbestandes des Reichs bedeute. Wir müssen daher die Maßnahmen in Betracht ziehen, die unsere Sicherheit erfordert. Mehr wollen wir nicht, könne jedoch auch nicht mit weniger zufrieden sein.

Verzicht Hardings auf die Abrüstungskonferenz.

Die „Times" vernimmt aus Washington folgende Auffassung der Regierung Harding über die Abrüstungsfrage: 1. Man hält den gegenwärtigen Augenblick nicht für günstig für eine Weltkonferenz über die Entwaffnungsfrage. 2. Die Tatsache, daß die Seestreitkräfte Englands, der Vereinigten Staaten und Japans die Vormacht haben, macht es technisch möglich und praktisch wünschenswert, daß man sich untereinander einigt. Das würde mehr als alles andere zur Sicherung des Weltfriedens beitragen. 3. Die Regierung ist dem Plan einer Einigung zwischen den drei Mächten über eine Einschränkung der Bewaffnung wohlgesinnt. 4. Man glaubt, daß keine Konferenz einberufen zu werden braucht, bis die betreffenden Mächte inoffiziell ihre Ansichten ausgetauscht haben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. Juni. (Gemeinderatssitzung am 21. Juni.) Nach Vortrag des Gutachtens von Ober-Ing. Littig wird beschlossen, die neue 90 K.W.-Dynamomaschine im Mühle-Elektrizitätswerk zur Aufstellung zu bringen und die 65 K.W.-Dynamomaschine an ihrem Platz im seitherigen Elektrizitätswerk zu belassen.

Die Verwaltung wird beauftragt, Vorschläge für entsprechende Erhöhung der Allmandsäule bis zur nächsten Sitzung zu machen; als Mindestsatz wird 1 ℳ festgestellt.

In das Bürgerrecht mit Nutzung werden aufgenommen: 1. Karl Heid, Bauschlosser hier, 2. August Müller, Bahnwärter hier, 3. Ludwig Miedl, Müller hier.

Die evang. Kirchengemeinde bittet neuerdings um einen städt. Beitrag zur Anschaffung eines neuen eisernen Glockenstuhles und um einen nachmaligen Beitrag zur Anschaffung der neuen Glocken. Um die baldige Beschaffung der Glocken zu ermöglichen, deren Mangel allmählich allgemein als Mißstand empfunden wird, wurde beschlossen, den städt. Beitrag für Glocken und Glockenstuhlerneuerung von 10 000 ℳ auf 20 000 ℳ zu erhöhen und falls sich die Kirchengemeinde für das E G H-Geläute entschließt, weitere 5000 ℳ zu bewilligen.

Der Stundenlohn für städt. verheiratete Wald- und Bauhilfs-Arbeiter wird auf 4 ℳ 20 ₰ erhöht, für ledige Arbeiter verbleibt es beim seitherigen Satz von 3 ℳ 70 ₰.

Ein Los Nutzholz wurde der Firma Kraut u. C. um 302 Proz. des Taxpreises zugeschlagen.

Zum Schluß wurden noch eine Anzahl Rechnungssachen erledigt. K.

* **Neuenbürg**, 22. Juni. Die beabsichtigte Beseitigung des Achtstundentages, so lautete das Thema, über welches am Dienstag Abend im „Bären" in öffentlicher Volksversammlung der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiter-Verbands für Pforzheim und Umgebung, Gewerkschaftssekretär Hamann, in etwa einstündiger Rede sprach. Er ging aus von dem Beruf der Sensenschmiede, als einem Arbeiterstamm, der ganz für sich abgeschlossen war, auf den die moderne Arbeiterbewegung wenig oder gar keinen Eindruck machte. Demgemäß waren auch die Arbeits- und Lohnverhältnisse nicht die besten; die Arbeitsverträge waren zu Ungunsten der Arbeiter und man übertreibe nicht, wenn man sage, daß dieselben der mittelalterlichen Zeit entnommen waren. In den Jahren 1907 bis 1909 wurden diese Arbeitsverträge, welche die Firma mit ihren Arbeitern schloß und durch welche die Arbeiter in ein sehr abhängiges Verhältnis zu der Firma gebracht wurden, durch die Organisation der Gewerkschaften an das Licht der Oeffentlichkeit gezogen und endlich mit Hilfe des Landgerichts Tübingen es so weit gebracht, daß diese Arbeitsverträge, weil ungesetzlich, als nicht zu Recht bestehend erklärt wurden. Jedoch blieben alle Anstrengungen, welche von der Organisation der Goldschmiede gemacht wurden, um die Sensenschmiede in die Organisation

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hereinzuziehen, ergebnislos; diese stellten sich auf den Standpunkt, wenn diese 3 Werke der Sensenschmiede in Neuenbürg nicht mehr bestehen, daß dann die Welt aufhöre und die Existenzberechtigung für sie nicht mehr gegeben sei. Noch bis zum Zusammenbruch nach dem Kriege mußten die Arbeiter 11 und 12 Stunden arbeiten; erst die Revolution brachte hierin eine Aenderung, als von den damaligen Volksbeauftragten der Arbeiter der Achtstundentag als gesetzlich für ganz Deutschland verkündet wurde. Er wisse, daß den meisten Unternehmern der Achtstundentag ein Dorn im Auge sei, die Arbeiterschaft sei aber trotz aller politischen Zerrissenheit darin einig, alles daran zu setzen, daß diese wichtigste Errungenschaft der Revolution ihr nicht wieder genommen werde. Große Betriebe hätten mit der achtstündigen Arbeitszeit nur gute Erfahrungen gemacht, auch der Inhaber der Sensenfabrik habe sich einmal in diesem Sinne geäußert. Umsomehr sei es auffallend, daß er im Begriff stehe, die 48stündige Arbeitswoche durch die 60stündige zu ersetzen und sich dazu Mittel bediene, die mit den neuzeitlichen gesetzlichen Vorschriften in schroffstem Widerspruch stünden. Redner bezeichnete es als befremdend, daß die gesetzliche Vertretung der Regierung in Neuenbürg diesem Treiben so vollständig neutral gegenüberstehe und der Firma nicht erkläre, auf Grund der Verordnung vom 23. November 1918 hätte sie nicht das Recht, den achtstündigen Arbeitstag zu durchbrechen. Er hoffe, daß die heutige Versammlung dazu beitrage, den Regierungsstellen in Neuenbürg begreiflich zu machen, daß sie die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hätten, die gesetzlichen Einrichtungen und Verordnungen zu überwachen und jeden Unternehmer ans Messer zu liefern, der dagegen verstoße. Unter Hinweis auf das Rätegesetz und seine Bestimmungen bemerkte Redner, daß wenn der Betriebsrat etwas tauge, derartige Machinationen ausgeschlossen seien. Die Verleihung der Arbeiter der Sensenschmiede an die Baufirma Geiger u. Bacher bezeichnete er als einen vorgeschobenen Posten der Firma, mit dem Ziel, die Sensenschmiede mürbe zu machen, um dann allgemein die 60stündige Arbeitswoche einzuführen. In seinen weiteren Ausführungen richtete Redner scharfe Angriffe gegen den Inhaber, er nannte ein solches Beginnen unmoralisch und unmenschlich, als eine Versündigung an der Arbeiterschaft und der gesamten Volkswirtschaft; wenn dadurch die herrschende Arbeitslosigkeit noch mehr um sich greife und Not und Elend in die Familien der Sensenschmiede Einzug halte, so trage der Inhaber mit daran die Schuld, indem er gegen Sensenschmiede, die lange in seinen Diensten standen und ihm den Reichtum miterwerben halfen, in dieser nicht zu rechtfertigenden Weise vorgehe. Falls auf ein an die Firma gerichtetes Schreiben keine befriedigende Antwort folge, wenn diese Zustände nicht ein Ende nehmen, stehe er nicht an, als letztes Mittel eine Demonstration zu veranstalten, an der Spitze der Arbeiterschaft vor die Villa des Inhabers zu ziehen und kategorisch zu erklären: Bis hieher und nicht weiter! Die Folgen, die daraus entstehen, fallen dem Inhaber zur Last. An die Arbeiterschaft wurde ein energischer Appell gerichtet, fest zu ihrer Organisation zu stehen und nicht wankend zu werden. Sollte es aber dennoch Arbeiter geben, die infolge Eingehens auf diese ungesetzl., gegen den Tarifvertrag verstoßenden Bedingungen ihren Arbeitskollegen in den Rücken fallen, sie brotlos machen, dann sollen sie als Verräter an der Arbeitersache aus der Organisation ausgestoßen werden, die volle Verachtung der organisierten Arbeiterschaft solle sie treffen. Die Firma aber warne er, auf dem beschrittenen Wege weiter zu gehen, die Arbeiterschaft sei gerüstet und sie werde, wenn alle Mittel vergeblich seien, der Firma zeigen, daß sie nicht Schindluder mit sich spielen lasse.

In der anschließenden Aussprache, in welcher die Ausführungen des Referenten unterstrichen wurden, bemerkte u. a. ein Redner, daß neben dem Inhaber hauptsächlich der Betriebsleiter die treibende Kraft zu diesem Vorgehen sei, wie er aus persönlichen Erfahrungen wisse. In seinem Schlußwort führte der Referent hierauf bezugnehmend aus, daß er nicht anstehe, falls es zu einer Demonstration kommen sollte, — noch sei es nicht so weit — auch dem Betriebsleiter begreiflich zu machen, daß diese Machinationen mit Gesetz und Tarifverträgen unvereinbar seien. Genosse Gittinger, welcher die Versammlung leitete, richtete schließend an die Erschienenen die Aufforderung, sich mehr für wirtschaftliche und politische Vorgänge zu interessieren und jederzeit bereit zu sein, den zusammengebrochenen kapitalistischen Wirtschaftsstaat durch den sozialistischen zu ersetzen.

Württemberg.

Altensteig, 22. Juni. (Gelungene Flucht.) Der Sohn des Schlossers Renz hier kam wohlbehalten nach gelungener Flucht aus der französischen Fremdenlegion zu den Seinigen zurück.

Stuttgart, 22. Juni. (Ein Presseprozeß.) Der frühere politische Redakteur des „Kommunist", Böttcher, hatte sich vor der Strafkammer wegen eines Artikels vom Februar ds. Js. „Auf zum Protest gegen die württ. Klassenjustiz" zu verantworten. Die Gerichtsurteile anläßlich der Unruhen in Ulm, Ravensburg, Heidenheim und Kornwestheim werden in diesem Artikel scharf kritisiert, bezw. als Klassenurteile bezeichnet. Die Strafkammer verurteilte Böttcher zu 2 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 10 Monate beantragt.

Stuttgart, 21. Juni. (Kleinwohnungen sind einkommensteuerfrei.) In vielen Kreisen ist, so schreibt die „Württ. Industrie", noch wenig bekannt, daß nach der Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 24. März 1921 die Beträge, die zur Errichtung von Kleinwohnungen verbraucht werden, von dem Steuerpflichtigen bei Ermittelung des steuerbaren Einkommens in ihrem ganzen Umfang in Abzug gebracht werden dürfen. Hierunter fallen alle Ausgaben für den Neubau eigener Kleinwohnungen in den Jahren von 1920 bis 1925, sofern die Verwendung der Bauten als Kleinwohnungen mindestens 15 Jahre lang versichert sind, und alle Beträge, die der Steuerpflichtige in den Jahren 1920—1923 gemeinnützigen Vereinigungen und Gesellschaften zuwendet, die ausschließlich die Förderung des Kleinwohnungsbaus bezwecken.

Stuttgart, 22. Juni. (Wohnungssorgen.) Die hiesige Stadtverwaltung hat rund 1000 Familienwohnungen in den letzten beiden Jahren erstellt und dafür 44 Millionen ℳ aufgewendet. Das aufgewendete Baukapital wird bei den heutigen Mieten nur mit 0,7 Proz. jährlich verzinst, während die Stadt selbst den Gläubigern 4½ Proz. bezahlen muß. Die Mietseinnahme aus diesen städt. Wohnungen beträgt 720 000 Mark, wovon 400 000 ℳ für Mieten- und Unkostengebühren aller Art abgehen. Die Stadtverwaltung hat dem Gemeinderat eine Erhöhung der Mieten zwischen 10 und 30 Proz. vorgeschlagen. Der Gemeinderat wurde sich jedoch noch nicht schlüssig, da Sozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten die Vorlage ablehnten.

Untertürkheim, 22. Juni. (Fabrikunfall.) Bei den Daimlerwerken wurde ein Warmwasserbehälter zerrissen. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, so daß er bald darauf starb.

Eßlingen, 22. Juni. (Ertrunken.) In der Nähe des Wehres fiel der 40 Jahre alte ledige Küfer Wetzel in den Neckar und ertrank. Ein Fischer konnte ihn sofort herausziehen, Wetzel war aber schon tot. Der Verunglückte, der von Urach stammt, wollte einen Umweg abschneiden und über das Wehr gehen.

Oehringen, 22. Juni. (Tödlicher Autounfall.) Fabrikant Karl Ungerer von der Firma K. Eheim wurde nachts bei der Ludwigshöhe in seinem umgestürzten Auto tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der Verunglückte durch einen verhängnisvollen Zufall die Herrschaft über seinen Wagen verloren hat. Die Untersuchung des Autos hat keinen Fehler feststellen lassen.

Zweiflingen OA. Oehringen, 22. Juni. (Tödlicher Sturz.) Der Landwirt Christian Hesser wurde von seinen Angehörigen, als diese vom Feld zurückkamen, in der Scheuer in einer großen Blutlache liegend tot aufgefunden. Er scheint vom Gebälk abgestürzt zu sein, wobei er, den schweren Verletzungen nach zu schließen, sofort den Tod fand.

Ellwangen, 22. Juni. (Die Heidenheimer Unruhen.) Vor der hiesigen Strafkammer standen sieben Arbeiter aus Schnaitheim wegen unerlaubter Bildung einer bewaffneten Truppe bei den Unruhen in Heidenheim im Juni v. Js. Die Haupträdelsführer sind bereits von dem Schwurgericht abgeurteilt. Die Angeklagten, die auch im Besitz verbotener Waffen waren, nahmen Hausdurchsuchungen vor. Weitere neun Angeklagte von Schnaitheim beteiligten sich an einem Menschenauflauf und drangen in das Haus eines Landwirts ein, der schwer mißhandelt wurde. Sie sind wegen Landfriedensbruchs angeklagt. Die Strafkammer verurteilte sie u. „Jagstzig." zu Gefängnisstrafen bis zu 3 Wochen.

Tuttlingen, 22. Juni. (Die feindlichen Brüder.) Der Versuch der Kommunisten, mit den Unabhängigen und Sozialdemokraten eine Einheitsfront zu bilden, ist gescheitert. Die Kommunisten verweigerten die unterschriftliche Erklärung, daß bei künftigen Aktionen jede Sonderaktion untersagt sei, die nicht von allen drei Parteien und den Gewerkschaften unternommen werde.

Vom Oberland, 22. Juni. (Ein Loch im Strumpf.) Eine Bauersfrau von der Alb fuhr mit dem ersten Frühzug Ulm-Friedrichshafen, um ihrer im Oberland verheirateten Tochter Geld zu überbringen. Im Eisenbahnwagen zählt sie das Geld auf einer Sitzbank nach — es waren ℳ 2000 — ob auch alles beisammen. Es stimmte. Das Geld wurde wieder zusammengepackt und — wie die Frau zur Gaudi der mitfahrenden Reisenden allen Ernstes versicherte „am sichersten Platz in den — Strümpfen an beiden Füßen aufbewahrt und verborgt. — Nun kommt es aber heraus, daß dieser ausgesuchte „so sichere Platz" doch das, was Sicherheit anbelangt — den gehofften Wünschen nicht ganz entsprach, da die Bäuerin unterwegs durch Verlieren über 400 ℳ weniger Geld zur Tochter brachte. Alles Suchen nach dem Gelde blieb erfolglos. Die Scheine sind und bleiben höchstwahrscheinlich auf Nimmerwiedersehen verloren.

Baden.

Pforzheim, 21. Juni. In einem hiesigen Geschäft wurden den Kriegsanleihen in Höhe von 10 000 ℳ entwendet. Ein Angestellter, der die Werte gestohlen, konnte nebst einem Hehler festgenommen werden. — Im Alter von fast 74 Jahren ist hier gestern infolge Schlaganfalls eine stadtbekannte Persönlichkeit, der Agent Herr Franz Haberstroh gestorben. Er war Mitbegründer des Turnerbundes, in dem er noch bis vor kurzem mitturnte.

Freiburg, 20. Juni. Gestern früh gegen 2¼ Uhr hat ein 44 Jahre alter Fabrikarbeiter in seiner Wohnung in der Kaiserstraße seine gleichaltrige Frau, auf deren Antrag gerichtlich geschieden war, im Schlafe überrascht und durch Messerstiche am Kopf, am Rücken und an den Füßen erheblich verletzt. Nach der Tat schloß sich der Mann in sein Zimmer ein und schnitt sich den Hals und die Schlagader am linken Handgelenk durch. Beide wurden nach der Klinik überführt. Bei dem Täter besteht Lebensgefahr.

Freiburg, 21. Juni. Der Hauptlehrer Ad. Kayser aus Haltingen (Amt Lörrach) hatte sich vor der Strafkammer wegen Sittlichkeitsdelikts zu verantworten. Neben Erwachsenen waren 20 Schulmädchen als Zeugen geladen. Die Verhandlung deckte unglaubliche Vorgänge aus der Haltinger Volksschule auf, so daß die Eltern mit dem Schulstreik drohten. Der Angeklagte wurde von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen, wegen Verletzung des Anstands- und Sittlichkeitsgefühls der Kinder zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Buchenbach A. Freiburg, 20. Juni. In der Nacht zum Sonntag entstand im Gasthause zum Hirsch Großfeuer. Der 17jährige Lehrling Alfred Eberhard aus Freiburg ist dabei mitverbrannt. Das Anwesen wurde von der Genossenschaft „Gartenkultur" für die Einrichtung für Früchteverwertung benutzt. Der vor zwei Jahren errichtete Neubau brannte bis auf den Einkochraum nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Staufen, 21. Juni. Gendarmen beschlagnahmten bei drei Frauen 3½ Zentner Butter, die diese in Körben nach Freiburg bringen wollten.

Eberbach, 20. Juni. Die großen Unterschlagungen aus dem Lebensmittelamt beziffern sich auf rund 36 000 ℳ, wozu von 21 160 ℳ rechnungsmäßiger Verlust der Stadtkasse kommt, während um den übrigen Betrag das Publikum geschädigt ist. Der Täter Brand hat namhafte Beträge kurz vor seiner Flucht erhoben.

Mannheim, 21. Juni. Aus der Autohalle eines Hauses wurde hier ein sechssitziges Automobil im Werte von 130 000 Mark gestohlen. Gleichzeitig nahmen die Diebe 60 Liter Benzin mit.

Vermischtes.

Die Preise steigen. Der Kupferblech-Verband in Cassel hat mit Wirkung vom 10. Juni ab den Grundpreis für die 100 Kg. Kupferblech um 120 auf 2640 ℳ erhöht. — Die Deutschen Fahrradfabrikanten haben auf einer Tagung beschlossen, die Preise für Fahrräder um 50—100 ℳ pro Stück durch Gummi mit sofortiger Wirkung zu erhöhen.

4 790 000 ℳ Geldstrafe. Vor dem Hamburger Wuchergericht hatten sich der Kaufmann Walter Voege wegen Kettenhandels, unerlaubten Großhandels mit Lebensmitteln und

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhard Schätzler-Perasini.

27) (Nachdruck verboten.)

20.

Am anderen Nachmittag.

Vor dem Hause, in welchem Frau Anna wohnt, steht Melhold einige Augenblicke und streift sich mit dem seidenen Tuch über die Stirne.

Es ist ihm plötzlich seltsam schwül geworden.

Zwanzig Schritt entfernt, an einer Ecke, hält sein Wagen, die Zurückkunft des Passagiers erwartend.

Um das Gefährt hatte sich eben eine sehr fragwürdige Gestalt gedrückt, um sodann rasch in die Straße einzubiegen, welche Melhold betrat.

Da der letztere jedoch bereits im Hause verschwunden ist, so bleibt dem Spion nichts weiter übrig, als im Mittelpunkt der Straße unter einem Tor-Bogen zu warten.

Franz Klapp, denn er ist es selbst, arbeitet schon mit Erfolg.

Bereits am ersten Tage, nachdem ihn Melhold abwies, ist es ihm, wie man sieht gelungen, die Spur des Ausfahrenden festzuhalten. —

Melhold schreitet die Treppe empor, immer höher, so daß ihm beinahe der Atem ausgeht.

Endlich steht er vor einer Glastür, welche von innen mit weißen Gardinen verziert ist.

Zwei kleine Visitenkarten sind angeheftet. Mit pochendem Herzen liest er die Namen, welche ihn so sonderbar, so wonnig anmuten.

Also Referendar ist sein Sohn; er erinnert sich, daß Robert die höhere Staats-Karriere einschlagen wollte.

Wie der dünne Ton eines Glöckchens innen erschallt, springt Frau Anna schnell vom Stuhl empor, preßt beide Hände auf den Busen und macht dann einige Schritte der Türe zu.

Er ist es, das weiß ich mit Gewißheit und sie muß ihm draußen die stets verschlossen gehaltene Tür öffnen.

Am ganzen Körper zitternd, auf den Lippen einen heißen Atem, eilt sie hinaus, durch den Korridor nach der Tür.

Sie kann die Umrisse eines Mannes erkennen durch die dünnen Vorhänge; mit leisem Klirren fällt die Kette des Schlosses: die Tür öffnet sich.

Frau Anna drückt sich schwer auf den Drücker.

Das Blut pocht so stürmisch, als wolle es die Schläfen zersprengen.

Rasch tritt er ein, blickt sie an — der erste Ton seiner Kehle versagt ihm. Nur ein unverständliches Lallen fliegt über seine geöffneten Lippen.

Alles — alles strömt so plötzlich auf ihn ein, hier zwischen Tür und Angel.

Ihre Augen treffen sich und da streckt er beide Hände voll Sehnsucht aus.

„Anna — mein Weib!"

Er preßt ihre zuckenden Fingern in den seinen und legt stützend den Arm um ihre Taille, da sie wankt.

Ein tiefer Seufzer entflieht ihrem Munde.

So geleitet Melhold sein Weib die kurze Strecke den Gang entlang und durch die noch offenstehende Tür in das freundliche kleine Wohnzimmer.

Sein Blick umfängt in der ersten Sekunde den ganzen Raum, der ihn anheimelt, wie nichts in langer, langer Zeit. Dort am Fenster ist ihr Platz, das findet er sogleich heraus.

Wortlos, den Kopf gegen seine Schulter gelehnt, läßt sich Frau Anna nach dem Stuhl führen, den all' ihre Blumen umgeben.

Dann sitzen sie sich gegenüber und blicken sich an.

Noch immer hat sie kein Wort gesprochen.

„Anna", fragt er, unendlich weich, „freust du dich nicht ein wenig, daß ich noch einmal herüber kommen durfte?"

Sie nickte verwirrt.

„Ich dachte aber nicht mehr daran," gesteht sie mit gepreßter Stimme.

„Also gestorben, zu den Toten geworfen?" murmelte er.

„Aber nicht vergessen, Friedrich, nicht vergessen," antwortete sie leise. „Niemals kam uns eine Nachricht; das Haus in Boston meldete dein Nichteintreffen. Da mußte ich glauben, du wärest gestorben. Nur erst hatten wir ein Recht, für den toten Vater weiter zu beten. Und da kommst du plötzlich wieder, nicht arm und elend — reich; es ist ein wilder Traum.

Sie streift ihn, mit einem Erschrecken in ihrem Antlitz.

„Friedrich! Was machte dich zu dem, was du nun heute bist?"

Voll blickt er sie an.

„Ein ehrliches Wollen, Anna; nichts Unrechtes! Kein Flecken fiel mehr auf mich und wenn jahrelanges, strenges Festhalten an der Pflicht, an Ehre, noch etwas wägen, so ist auch der Flecken von damals abgewaschen und ich stehe heute rein vor dir!"

Mit großer Wärme, ja mit Begeisterung hat er gesprochen.

Wirkt doch auch der ganze Zauber der deutschen, traulen Häuslichkeit wunderbar auf ihn. Hier umgibt ihn alles, was er liebt und kein Preis wäre ihm zu hoch, um diese Schätze festzuhalten.

„Aber dein falscher Name — Douglas?" fragte sie unwillkürlich hoffend.

Er klärt sie rasch über alles auf, hat er doch etwas ein Recht, auch diesen Namen zu führen, seit er alleiniger Chef der alten Firma Douglas ist.

Er schildert ihr sein ganzes Leben von dem Tage an, da er Deutschland verließ, all sein Elend und dann das Glück.

„Es ist mir treu geblieben, dieses späte Glück, für immer treu!" ruft er. „Ich führe drüben ein glänzendes, aber einsames Haus. Und da fing die Sehnsucht an, sich in mein Brust festzukrallen und nicht mehr von mir ließ sie, ob ich mich auch in rastlose Arbeit stürzte und Erfolg an Erfolg reihte. Dann endlich gab ich nach, ich mußte herüber, die die Kinder wieder einmal sehen. Verschwiegen habe ich der beiden großherzigen Frauen auch nicht das kleinste meiner Vergangenheit. Sie schenken mir unbegrenztes Vertrauen, das ich mir stets erhalte. Auch von dir, von unseren Kindern sprach ich, und wenn ich euch einmal dort hinüber brächte, ihr fändet eine sorgenfreie zweite Heimat. Ich quälst du dich wohl, du Arme; freilich, das bischen Vermögen wirst nur wenig ab —"

„Wir waren zufrieden, die Sorge trat uns nie zu nahe," versetzte Frau Anna.

„O, ich wollte euch ein Leben bereiten, so freudvoll nach all' den Jahren des Unglücks, so heiter, als breche jetzt erst für uns alle der Mai des Lebens an."

(Fortsetzung folgt.)

Neueste

Stuttgart, 22. Juni. [illegible] Mitglieder des Z[illegible] zwei Anfragen gestel[illegible]gierung zu tun, um recht[illegible] der heimischen Industrie u[illegible]chen Handwerks bei Au[illegible] Wiederaufbau sicherzustelle[illegible]gierung zu tun, um die[illegible]ung für die Beförderung[illegible]ach von Gemüse, Obst [illegible]bahnen wirksam zu förder[illegible]

Mergentheim, 22. J[illegible] Die Gewerkschaft Mont C[illegible] richtet: Mit tiefer Trau[illegible] dem schweren Grubenunglü[illegible] betroffenen Familien mei[illegible] sprechen. Reichspräsident [illegible]

Ulm, 22. Juni. Vo[illegible] Kaufmann und Bezirksfe[illegible] Heinrich Malter aus Münc[illegible]gart befördert. In seinen[illegible]Eg." einen Reisepaß und [illegible] auf den Namen Johann [illegible] im März ds. Js. nach W[illegible] schäftsführung bei der T[illegible] korrektem Zustand. Sei[illegible] hätte den Posten aus Fei[illegible] antwortung zu entziehen. [illegible] V. K. P. in Berlin reist[illegible] offenen Armen aufgenom[illegible] den Neuaufbau der Kom[illegible] ging. Er reiste in Württ[illegible] Versammlungen ab, dur[illegible] Kunz oder Kuntz aus Be[illegible] München I am 16. Juni [illegible] wurde, wurde er dorthin [illegible] lakate, deren Inhalt zu

Handel

Devisen-Kurse. (Durch [illegible] Niederlassung Her[illegible] Holland 235—265, Schwe[illegible] London 266—267, Newyo[illegible] Ungarn 28¼. Tendenz: [illegible]

Schweinemärkte. Dem [illegible] Milchschweine zugeführt. [illegible] Preise blieben auf de[illegible] waren 350—430 ℳ pro [illegible] Zufuhr 215 Milchschweine, [illegible] Läufer 1000—1200 ℳ, [illegible] Zufuhr schwach, Handel le[illegible] Hechingen wurden 240 M[illegible] 2 Paar Milchschweine 600 [illegible] Stück. Zufuhr stark, Hand[illegible]

Viehmärkte. Auf dem [illegible] waren 26 Ochsen, 94 Stiere [illegible] Stück Schmalvieh zugeführt [illegible] schleppend. Kalbinnen und [illegible] Mark abgesetzt. Auf dem Sc[illegible] 1. Sorte zu 540—570, 2. S[illegible] gehandelt. — In Oberi[illegible] Milchschweine, das Paar von 7[illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

...erlaubter Einführung von Schmalz sowie der Expedient in ...em Speditionsgeschäft Theodor Ehlers wegen Beihilfe zu ...letzteren Vergehen zu verantworten. Wie aus der Verhandlung hervorging, hatte es der Angeklagte Voege verstanden, mit Hilfe eines nicht mehr gültigen Zolleinfuhrscheines, den ihm der Angeklagte Ehlers verschaffte, eine Riesenschiebung von Schmalz zu bewerkstelligen, indem er 45 000 Kilo Schmalz für Swift Packing Co. unrechtmäßiger Weise einführte. Das Gericht statuierte ein drastisches Exempel und verurteilte beide Angeklagte zu abnorm hohen Geldstrafen. Der Angeklagte Voege erhielt drei Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 500 000 ℳ zudiktiert, der Angeklagte Ehlers wurde zu neun Monaten Gefängnis und 956 000 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Wie es in Petersburg aussieht. Die Besatzung des Dampfers „Fehmarn", welcher als erster deutscher Dampfer Petersburg einlief, schilderte dem Vertreter des „Memeler Dampfbootes" ihre Eindrücke. Das Schiff wurde am 1. Juni von Kronstadt von einem Torpedoboot erwartet und in Petersburg festlich empfangen. Beim Passieren Kronstadts wurde der Dampfer von den russischen Kriegsschiffen mit Musik und Hurra-Rufen begrüßt. Petersburg selbst liegt verödet und verwahrlost da. Viele Holzhäuser sind abgebrochen. Die Steinhäuser befinden sich in traurigem verwüsteten Zustande. Auf den Straßen werden nur wenige zerlumpte Menschen gesehen. Die Bevölkerung vegetiert nur. Die Gasthäuser und Läden sind geschlossen. Im Schleichhandel werden für ein Pfund Butter 15 000, für ein Pfund Brot 12 000 Sowjetrubel gefordert. Für drei deutsche Papiermark erhielt die Besatzung mehrere Tausend Sowjetrubel. Die Stimmung unter den Arbeitern ist durchweg gegen die Sowjetmachthaber. In den Sowjetbureaus fällt die große Zahl weiblicher Beamten auf. Die industriellen Anlagen liegen still. Nirgends wurde gearbeitet. Die Bevölkerung zeigte sich sehr deutschfreundlich.

Schicksale deutscher Schiffe. Wie die „Chicago Tribune" aus Washington meldet, ist das ehemalige deutsche Unterseeboot „U 112", jetzt in amerikanischem Besitz, bei Kap Henry gesunken. — In französischen Häfen sind dieser Tage zwei ehemals deutsche U-Boote, darunter das Handels-U-Boot „Deutschland", bei Versuchen mit neuen Abwehrbomben versenkt worden. — Dieser Tage haben bei Lorient Artillerieschießübungen der französischen Flotte begonnen, die dadurch besonders bemerkenswert sind, daß der an Frankreich ausgelieferte deutsche Kreuzer „Thüringen" als Ziel dieses Verfuchsschießens dient. Die „Thüringen" ist in Cherbourg und Brest alles brauchbaren Materials entkleidet und für die Benutzung als Zielscheibe eigens hergerichtet worden. Es handelt sich bei den erwähnten Schießübungen um ein Wirkungsschießen auf Entfernungen bis zu 12 000 Meter, weiter um die Erprobung neuer Granaten, die die Türme des Kriegsschiffes in Brand setzen sollen.

Die Hauptsache. Der neue große französische Passagierdampfer „Paris", der zurzeit am Kai von „Le Havre" liegt, empfiehlt sich den Ozeanreisenden besonders durch die denkbar günstigste Tanzgelegenheit. Wie hervorgehoben wird, können auf seinen besonders dafür eingerichteten Decks 1500 Personen tanzen, ohne miteinander in Kollision zu geraten.

Handel und Verkehr.

Devisen-Kurse. (Durch die Rheinische Creditbank Niederlassung Herrenalb, mitgeteilt.) Vorbörslich Holland 235—265, Schweiz 1192—1205, Paris 568—571, London 266—267, Newyork 70¾—71¼, Italien 350—355, Ungarn 28¼. Tendenz: (??)

Schweinemärkte. Dem Schweinemarkt in Ulm waren 194 Milchschweine zugeführt. Der Handel gestaltete sich lebhaft; die Preise blieben auf der bisherigen Höhe. Milchschweine kosteten 350—430 ℳ pro Stück. — In Riedlingen betrug die Zufuhr 215 Milchschweine, Preis pro Stück 380—470 ℳ, 4 Läufer 1000—1200 ℳ, 2 Mutterschweine 2200—2800 ℳ. Zufuhr schwach, Handel lebhaft. — Dem Schweinemarkt in Biberach wurden 240 Milchschweine zugeführt. Preise für das Paar Milchschweine 600—1000 ℳ. Verkauft wurden 200 Stück. Zufuhr stark, Handel sehr lebhaft.

Viehmärkte. Auf dem Monatsviehmarkt in Weilderstadt waren 26 Ochsen, 94 Stiere, 123 Kühe, 76 Kalbinnen und 107 Stück Schmalvieh zugeführt. Der Handel war flau und schleppend. Kalbinnen und Jungvieh wurden von 2200—8000 Mark abgesetzt. Auf dem Schweinemarkt wurden Läuferschweine 1. Sorte zu 540—570, 2. Sorte zu 380—420 ℳ, je das Stück gehandelt. — In Obersontheim wurden 67 Stück Milchschweine, das Paar von 780—900 ℳ verkauft.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 22. Juni. Abg. Dr. Schermann und die übrigen Mitglieder des Zentrums haben an die Staatsregierung zwei Anfragen gestellt: 1. Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um rechtzeitig die entsprechende Beiziehung der heimischen Industrie und Landwirtschaft und des schwäbischen Handwerks bei Aufträgen für den deutsch-französischen Wiederaufbau sicherzustellen? 2. Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um die Erreichung der Frachtpreisermäßigung für die Beförderung von Lebensmitteln, insbesondere auch von Gemüse, Obst und Fischen auf den Reichseisenbahnen wirksam zu fördern?

Mergentheim, 22. Juni. Der Reichspräsident hat an die Gewerkschaft Mont Cenis folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Mit tiefer Trauer erhalte ich die Nachricht von dem schweren Grubenunglück und bitte Sie, den so schwer betroffenen Familien meine herzlichste Teilnahme auszusprechen. Reichspräsident Ebert.

Ulm, 22. Juni. Vor einigen Tagen wurde hier der Kaufmann und Bezirkssekretär der V. K. P. D. München, Heinrich Malter aus München, festgenommen und nach Stuttgart befördert. In seinem Besitze fand man, laut „Ulmer Tg." einen Reisepaß und einen Staatsangehörigkeitsausweis auf den Namen Johann Lutz. Malter war aus München im März ds. Js. nach Mitteldeutschland gereist, seine Geschäftsführung bei der V. K. P. dort war nicht in ganz korrektem Zustand. Seine Genossen sagen ihm nach, er hätte den Posten aus Feigheit verlassen, um sich jeder Verantwortung zu entziehen. Auf Anraten der Zentrale der V. K. P. in Berlin reiste er nach Stuttgart, wo er mit offenen Armen aufgenommen wurde. Man übertrug ihm den Neuaufbau der Kommunistischen Partei der württ. Provinz. Er reiste in Württemberg von Ort zu Ort und hielt Versammlungen ab, durchweg unter dem falschen Namen Lutz oder Kuntz aus Berlin. Nachdem vom Volksgericht München I am 16. Juni die Untersuchungshaft angeordnet wurde, wurde er dorthin abgeschoben. Er hatte im März Plakate, deren Inhalt zu hochverräterischen Handlungen auffordern und die bei Demonstrationen im März Verwendung finden sollen, anfertigen lassen.

München, 22. Juni. Es war behauptet worden, daß die Einwohnerwehr den Generalstreik dazu benützen werde, um die Entwaffnung hinauszuschieben. Auf eine entsprechende Anfrage wurde im Landtag offiziell mitgeteilt, daß der Generalstreik auf die Entwaffnung keinerlei Einfluß habe und daß die Frist des Ultimatums eingehalten werde.

Duisburg, 22. Juni. Der Kommandant der Besatzungstruppen hat das Verbot des „Echo vom Niederrhein" und seiner Nebenblätter vom 23. Juni an aufgehoben.

Berlin, 22. Juni. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags wies bei Beratung über die Nachträge zum Reichshaushalt für 1921 Geh. Rat Brecht (Reichskanzlei) darauf hin, daß es das Bestreben des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers sei, die Aufhebung von außerordentlichen Gerichten nach Möglichkeit zu beschleunigen. Eine diesbezügliche Verordnung über die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Sachsen wurde veröffentlicht. Wegen des Ausnahmezustandes an anderen Stellen des Reiches seien augenblicklich Verhandlungen mit der Reichsregierung im Gange.

Berlin, 22. Juni. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß wenigstens über den Steuerrahmen noch vor den Sommerferien eine Einigung zwischen Reichsregierung und den Parteien erzielt werden soll. Es werde gegenwärtig mit den Parteien über diese Frage verhandelt. Man sei bestrebt, eine Steuerkommission des Reichstags zu bilden, die während der Ferien die Entwürfe durchberatet, damit bei Beginn der nächsten Tagung im Plenum die Entwürfe vorgelegt werden können.

Berlin, 22. Juni. Infolge des von dem Berliner Polizeipräsidenten erlassenen Verbots der für heute geplanten kommunistischen Versammlung vor der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche hat die Kommunistische Partei den Ort der Demonstration gegen den Strafprozeß Hölz auf den Schloßplatz verlegt. Die Kommunistische Arbeiterpartei dagegen ruft erneut in der „Roten Fahne" zu Kundgebungen vor der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche auf.

Berlin, 23. Juni. Wie wir erfahren, ist der von den Alliierten geforderten Auflösung des Berliner Wachtregiments stattgegeben worden. Der Befehl zur Auflösung ist erteilt worden. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet die Behauptung, daß der Vorsitzende der interalliierten Militär- und Kontrollkommission in Berlin, General Nollet, die auf den Truppenübungsplätzen geplanten größeren Truppenübungen der Reichswehr beanstandet und ihre Unterlassung gefordert habe, als unzutreffend. — Die Umtaufe der Berliner Straßen und Plätze wegen ihrer dynastischen Erinnerungen ist von dem Berliner Stadtparlament beschlossen worden, jedoch mit dem Zusatz, daß der Magistrat die Ausführung zu übernehmen habe. Der Magistrat wird sich aber vermutlich nicht sehr beeilen, da die Umbenennung sich etwa auf 40 Millionen Mark stellen würde. — Auf die 67. Brotkommission im Nordosten Berlins wurde gestern mittag ein Raubüberfall verübt. Drei junge Leute, die mit einem Automobil vor des Gebäude der Kommission gefahren waren, drangen maskiert und mit vorgehaltenem Revolver in die Büroräume der Kommission ein und zwangen die Angestellten zur Ausgabe der eben eingetroffenen neuen Zuckerkarten. Die Täter fuhren mit ihrer Beute, etwa 20 000 Zuckerkarten, in dem Kraftwagen ungehindert davon. — Eine Stillegung des deutschen Luftverkehrs hat die bekannte Entscheidung der Entente über Beschlagnahme deutscher Flugzeuge nicht zur Folge. Dieser Luftverkehr erfolgt mit den 149 von der Kontrollkommission freigegebenen und von Deutschland zurückgekauften früheren Militärflugzeugen. — In Kirchberg bei Gera sind vier Kinder nach dem Genuß unreifer Stachelbeeren gestorben. — Drei Funktionäre der Breslauer Sozialdemokratischen Partei, Winzer, Eckstein und Mache, erließen einen Aufruf zur Gründung eines proletarischen Selbstschutzverbands. Der Aufruf bezeichnet als Zweck des proletarischen Selbschutzverbands die Unterstützung der Reichsregierung und den Schutz der republikanischen Verfassung.

Wien, 23. Juni. Im Nationalrat führte der neue Bundeskanzler Schober u. a. aus, es würde das Bestreben der Regierung sein, das Vertrauen der Großmächte und die guten Beziehungen zu allen Nachbarstaaten zu erhalten, ebenso die Pflege des Verhältnisses zum stammverwandten Deutschen Reich. (Lebh. Beifall.)

Paris, 22. Juni. Der deutsche Hauptmann Lehmann ist unter der Beschuldigung, die Archive eines Advokaten in Cirey fortgeführt zu haben, vom Kriegsgericht in Nancy zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, der Leutnant Gueb, weil er Bettzeug, das einem Lehrer in Beaumont gehörte, weggeführt haben soll, zu einem Jahr Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte in beiden Fällen in Abwesenheit der Angeklagten.

Newyork, 23. Juni. Wie der Washingtoner Berichterstatter der „Associated Preß" erfährt, wird Japan noch vor Ende dieses Monats die amtliche Mitteilung zugehen, daß Großbritannien die Absicht habe, den englisch-japanischen Vertrag zu erneuern. In Newyork werde erklärt, daß im Falle eines amerikanisch-japanischen Krieges Großbritannien nicht die Waffen gegen die Vereinigten Staaten ergreifen werde.

Denver (Colorado), 22. Juni. Der amerikanische Arbeiterbund faßte auf einer Jahresversammlung eine Entschließung zu Gunsten eines vollkommenen Ausschlusses der Japaner und der anderen Orientalen aus den Vereinigten Staaten.

Washington, 22. Juni. Die Regierung hat eine Untersuchung über das geheimnisvolle Verschwinden von drei amerikanischen Schiffen im Atlantischen Ozean eingeleitet. Man neige zu der Annahme, daß die Mannschaften gemeutert, ihre Schiffe nach Rußland gesteuert und sie den Bolschewisten ausgeliefert hätten.

Die Gareis-Interpellation im bayerischen Landtag.

München, 22. Juni. Die Beantwortung der beiden sozialistischen Interpellationen zur Erschießung des Abgeordneten Gareis erfolgte heute im bayerischen Landtag durch den Ministerpräsidenten Dr. v. Kahr, soweit die allgemeine Anklage gegen die Regierung in Betracht kam. Er wiederholte das Bedauern der Regierung über die an Gareis verübte Mordtat und erklärte mit allem Nachdruck, daß die zuständigen Organe angewiesen sind, jede, auch die geringste Spur mit aller Entschiedenheit zu verfolgen, um diese Schandtat aufzuklären. Solange aber diese amtliche Klärung nicht erfolgt sei, bestehe kein Recht, den Mord, so wie geschehen, als politischen Mord hinzustellen und noch weniger ihn einer politischen Richtung zur Last zu legen. Er hoffe, daß eine Zeit kommen möge, in der das Wort des preußischen Ministerpräsidenten Geltung habe: Erst Deutscher, dann Parteimann, erst Deutscher, dann Arbeiter. Der Ministerpräsident erklärte, daß das Programm der Regierung Wahrung der nationalen Würde sei. Damit sei zugleich de nationale Chauvinismus verurteilt. Gäbe es keine Ultralinksgerichteten, so gäbe es keine Ultrarechtsgerichteten. Das eine sei die Auswirkung des anderen. Für das Verhältnis zwischen Bayern und dem Reich sei es vor allem Aufgabe der politischen Kultur, ein gegenseitiges Verstehen und Begreifen herbeizuführen. Naturgemäß müsse eine mehr rechts gerichtete Politik in Bayern betrieben werden, wie im Reich, da ja auch die Zusammensetzung der Bevölkerung in Bayern eine ganz andere sei.

Das Schlagwetterunglück bei Herne.

Herne, 22. Juni. Auf der Zeche „Mont Cenis" hat heute die Bergbehörde unter Hinzuziehung des Betriebsrats weitere ausgiebige Befahrungen der Grube vorgenommen, die von 7½ Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags dauerten. Auch diese Befahrung und die nachfolgende eingehende Besprechung hat eine Aufklärung der Ursachen des Unglücks nicht ergeben. Der Vorstand des Alten Bergarbeiterverbands bestätigte, daß eine Konferenz mit dem Betriebsrat gleichfalls keine Aufklärung über die Ursachen der Explosion gebracht hat. Die Zahl der Todesopfer hat sich um zwei weitere ihren schweren Verletzungen erlegene Opfer vermehrt. Von den übrigen im Bergmannsheim befindlichen Schwerverletzten schweben noch sechs in Lebensgefahr.

Das Urteil im Hölz-Prozeß.

Berlin, 22. Juni. Nach etwa einstündiger Beratung erkannte das Gericht gegen Hölz wegen Hochverrats in Tateinheit mit versuchtem und vollendetem Totschlag, wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen der übrigen zahlreichen Vergehen auf lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Hölz verließ den Saal unter dem Ruf: „Es kommt der Tag der Freiheit und der Rache. Sie sind hier die Zuhälter der Justiz!" Der Staatsanwalt hatte nach zweistündigem Plaidoyer gegen den Angeklagten Hölz wegen Mords, Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, Hochverrats und einer ganzen Reihe anderer Verbrechen und Vergehen die Todesstrafe, lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Ehrverlust beantragt.

Die Entscheidung über das Luftfahrmaterial.

Zur Frage des Verbotes der Herstellung von Luftfahrmaterial hat die Botschafterkonferenz am 18. Juni folgende Entscheidung getroffen, deren Durchführung sie der Interalliierten Luftfahrtüberwachungskommission übertragen hat. Die deutsche Regierung muß in kürzester Frist das gesamte Luftfahrmaterial, das in Widerspruch mit den Beschlüssen von Boulogne hergestellt worden ist, beschlagnahmen und der Interalliierten Luftfahrtüberwachungskommission ausliefern. Es wird Aufgabe der Kommission sein, dieses Material in zwei Gruppen zu teilen. Das als militärisch charakterisierte Gerät wird endgültig den alliierten und assoziierten Hauptmächten und Belgien überantwortet werden, da Artikel 198 des Friedensvertrags Deutschland die Unterhaltung einer militärischen Luftflotte untersagt. Von dem als zivil charakterisierten Gerät sind gleichfalls 25 Prozent den alliierten und assoziierten Hauptmächten und Belgien zu überantworten. Der Rest des zivilen Luftfahrtgeräts wird an Deutschland zum vollen Eigentum zurückfallen, sobald der deutschen Regierung die Ermächtigung erteilt wird, den Bau von Luftfahrtgerät wieder aufzunehmen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Juni. Der Reichstag nahm heute die namentliche Abstimmung über das im Anschluß an die gestrige Beamten-Interpellation von den Deutsch-Nationalen eingebrachte Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Dr. Wirth vor. Dabei stimmten Deutsch-Nationale und Kommunisten dafür, die Deutsche Volkspartei enthielt sich der Stimme, die übrigen Stimmen stimmten gegen den Antrag und zwar wurden für den Mißtrauensantrag 67 Stimmen, dagegen 210 abgegeben. 45 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten. Im übrigen nahm der Reichstag eine größere Anzahl kleinerer Vorlagen an, darunter das Mietgesetz, den Gesetzentwurf über den Volksentscheid, das Mietsteuergesetz, den Gesetzentwurf über Beschränkung des Luftfahrzeugbaues mit einer Entschließung, wonach die Industrie entschädigt werden soll und setzte schließlich einen Untersuchungsausschuß von 14 Mitgliedern ein, der die Ursachen des Grubenunglücks auf der Zeche „Mont Cenis" untersuchen soll.

Polnische Kulturtaten.

Kattowitz, 22. Juni. Ueber die Zerstörungen, die die Aufständischen auf dem Bahnhof und in dem Ort Kandrzin angerichtet haben, während der Zeit, als sich die Stadt in ihrem Besitz befand, teilt ein Augenzeuge folgendes mit: Das „Hotel Pohl" ist bis auf das letzte Einrichtungsstück ausgeplündert worden. Was die Insurgenten nicht mitschleppen konnten, wurde sinnlos vernichtet. In den Fremdenzimmern bedecken die Daunen der zerschnittenen Betten die Fußböden. Die Sofas sind mit Bajonetten und Messern aufgeschnitten. Die eingemachten Früchte wurden dazu verwendet, Tische, Wände und Bilder zu beschmieren. Sämtliche Stühle sind zerschlagen. Das Klavier und ein Musikapparat sind zu einem unförmigen Trümmerhaufen zusammengehauen. In einem Spielwarengeschäft wurden sämtliche Waren aus dem Regal gestoßen und zerschlagen. Im „Hotel Proske" sieht es ebenso aus wie im „Hotel Pohl". Im ganzen Haus wurde kein Einrichtungsgegenstand heil gelassen. Nach dem Abzug der Banden haben die Inhaber der ausgeplünderten Wohnungen nur die notwendigsten Unterkunftsräume wieder herrichten lassen und im übrigen alles in dem Zustand gelassen, den die Polen angerichtet haben. Englische Offiziere, die am 17. 6. in Kandrzin waren, haben alle Zerstörungen besichtigt.

Berlin, 23. Juni. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Rosenberg in Oberschlesien: Als kürzlich das Schloß Zerbowitz von den Polen geplündert wurde, befand sich Korfanty zufällig in der Nähe des Schlosses. Er ließ sich von dem geraubten Silberzeug zwei schwere silberne Armleuchter in sein Auto hineinreichen mit dem Bemerken: „Was wollt Ihr denn damit?" In Kreßberg bei Beuthen ist wiederum ein polnischer Insurgentenführer von seinen eigenen Leuten erschossen worden.

Nach einer weiteren Meldung des Blattes aus Gleiwitz wurden bei der Beerdigung des getöteten polnischen Stadtverordneten Uszeol sämtliche Stadtverordnete gezwungen, durch eine von den Insurgenten gestellte Ehrenkompagnie mit voller Waffenausrüstung hindurchzumarschieren. Trotz des von den

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Franzosen erlassenen Verbots, Waffen zu tragen, ließen diese die Versöhnung des Stadtverordnetenkollegiums ruhig geschehen.

Beuthen, 22. Juni. Hier kam es trotz der bekannten Drohung des Generals Le Comte Denis abermals zu Schießereien. Die Steuererhebung wird seitens der Insurgenten planmäßig durchgeführt. Das alles geschieht unter den Augen des Generals Le Comte Denis, über dessen Drohung die Polen in richtiger Einschätzung ihrer Bedeutung kurzerhand zur Tagesordnung übergehen.

Räumungsplan für Oberschlesien.

Berlin, 22. Juni. Wie wir hören, haben zwischen General Henniker und General Höfer Verhandlungen stattgefunden. Von General Henniker ist ein neuer Säuberungsplan vorgelegt worden. Nach dem Plan sollen von der Stunde der Unterzeichnung an sich die Polen in 36 Stunden auf eine bestimmte Linie zurückziehen. Nachdem sich der deutsche Selbstschutz davon überzeugt hat, daß auch tatsächlich diese Linie von den Polen eingenommen ist, wird er bereit sein, die von General Henniker vorgeschlagene Linie einzunehmen. Wenn die Polen auf der ihnen vorgeschriebenen Linie stehen, sind für die Räumung des Gebiets 7 Tage vorgesehen. Gleichzeitig wird der deutsche Grenzschutz beginnen, das Gebiet seinerseits zu räumen, so daß also der Säuberungsplan binnen 8½ Tagen durchgeführt sein würde.

Nach dem Vorbild des Reichstags.

Im Danziger Volkstag kam es bei Beratung des Polizeietats zu wüsten Tumulten. Kommunistische Redner verursachten durch Beschimpfungen des Senats heftige Auseinandersetzungen, an denen sich auch Tribünenbesucher beteiligten. Die Kommunisten quittierten dies mit einem Hoch auf die proletarische Revolution.

Englische Entschlossenheit gegenüber Irland.

Im englischen Unterhaus ist es zu wichtigen Erklärungen über Irland gekommen. Der Lordkanzler erklärte, die Lage in Irland sei sehr schwierig. Die Rebellen führten einen wirklichen Krieg gegen die englischen Streitkräfte. Die engl. Regierung sei aber entschlossen, alle militärischen Maßnahmen zu ergreifen, die die Lage erfordere. Die Regierung würde eine unabhängige irische Republik niemals anerkennen. Sollte man zur Ueberzeugung kommen, daß Irland nur durch die Gewalt pazifiziert werden könne, so würde die Regierung nicht zögern, mit äußerster Schärfe zur Gewalt zu greifen. Die Erklärung rief eine große Erregung hervor. Der Kriegsminister teilte mit, daß einige Bataillone nach Irland geschickt worden seien, andere würden sobald als möglich folgen. Alle verfügbaren Truppen würden zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Irland gesandt werden. Man befasse sich mit der Frage der Ausdehnung des Kriegsrechtes auf weitere Gebiete.

Die Schreckenstaten in Irland.

Am 12. Juni um 2 Uhr morgens überfielen gegen maskierte und bewaffnete Männer in Bawnboy, Cavan, das Haus des Dekans Finley, eines 80jährigen, ehrwürdigen protestantischen Geistlichen, der sich der Liebe und Achtung seiner Mitbürger erfreut hatte, und zwangen die Bewohner, sich bekleidet das Haus zu verlassen. Der Dekan selbst wurde durch einen Hieb über den Kopf getötet, sein Haus angezündet und niedergebrannt. Lloyd George mußte in einer vor der Generalversammlung der Waliser Methodisten gehaltenen Rede selbst zugeben, daß es möglich sei, daß diese Tat von unseren eigenen Streitkräften unter dem Impuls von Leidenschaft, Zorn und Furcht begangen worden sei . . ."

Englische Scheinheiligkeit.

London, 22. Juni. Der König eröffnete das irische Parlament in Belfast mit einer Rede, in der er sagte: Ich bete aus vollem Herzen, daß meine Reise nach Irland sich als der erste Schritt zur Beendigung des Zwistes erweisen möge. Ich fordere alle Iren auf, innezuhalten, die Hand zur Versöhnung auszustrecken, zu vergeben, zu vergessen und sich zu einigen, um für das Land, das sie lieben, eine neue Epoche des Friedens, der Zufriedenheit und des guten Willens heraufzuführen.

Belfast, 23. Juni. Das britische Königspaar hat gestern die Rückreise nach London angetreten.

Herstellung von Branntwein aus Obst.

Das **Verbot** der Herstellung von Branntwein aus Obst und Obsterzeugnissen (vergl. Enztäler Nr. 225/1920) bleibt bis auf weiteres **bestehen.**

Hienach ist insbesondere auch **verboten** das **Einschlagen** zum Zweck der Branntweinherstellung.

Ausnahmen können teils vom Oberamt, teils von den Ortsvorstehern zugelassen werden.

Die **Ortsvorsteher** wollen sich mit den Bestimmungen der Min.Verf. v. 8. 9. 20 (St.-A. Nr. 205 v. 1920 und Nr. 122 von 1921) genau vertraut machen. Auf den Schluß-Satz des § 3 Abs. 3 a. a. O. wird besonders hingewiesen.

Neuenbürg, den 20. Juni 1921. **Oberamt:** Wagner.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Im **Genossenschaftsregister** ist heute eingetragen worden: **Bezugs- und Absatz-Genossenschaft des Bauernvereins Arnbach,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in **Arnbach.** Datum des Statuts: 29. Mai 1921. Der Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Ankauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und der gemeinschaftliche Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern. Sie sind in das Vereinsblatt des badischen Bauernvereins aufzunehmen. Vorstandsmitglieder sind: 1. **Lorenz Großmann** (erster Vorsitzender), Landwirt in **Arnbach**, 2. **Emil König** (stellvertr. Vorsitzender), Landwirt in **Arnbach**, 3. **Friedrich Stoll**, Landwirt in **Arnbach.** Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt durch zwei Vorstandsmitglieder. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Haftsumme beträgt 300 M. — für jeden erworbenen Geschäftsanteil. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile beträgt zehn. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Den 17. Juni 1921. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Im **Handelsregister** wurde am 17. Juni 1921 eingetragen:

I. Abteilung für Einzelfirmen:

a) bei der Firma Karl Wilh. **Bott**, gemischtes Warengeschäft in Wildbad: Das Geschäft ist auf Georg Goepper, Kaufmann in Wildbad, übergegangen, welcher es unter der Firma: Karl Wilh. **Bott**, Inhaber Georg **Goepper**, gemischtes Warengeschäft in Wildbad, weiterführt.

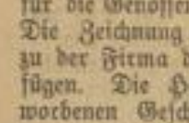
b) bei der Firma Wilhelm **Lustnauer** in Höfen a. E.: Gelöscht, da als offene Handelsgesellschaft in das Register für Gesellschaftsfirmen übertragen.

II. Abteilung für Gesellschaftsfirmen:

Wilhelm **Lustnauer**, Höfen a. Enz. Offene Handelsgesellschaft seit 1. April 1921 zum Betrieb des bis dahin von Eugen Lustnauer, Sägewerksbesitzer und Holzhändler in Höfen unter dieser Firma allein betriebenen Unternehmens. Gesellschafter: Eugen Lustnauer, Fabrikant in Höfen, Fritz Lustnauer, Fabrikant in Höfen, Wilhelm Lustnauer, Fabrikant in Höfen.

Den 22. Juni 1921. Obersekretär Dürr.

Schöne



Oberländ. Läuferschweine

von 30 bis 60 Pfund schwer, preiswert zu verkaufen

Pforzheim, Geigerstr. 19, Telefon 1570.

Schwann.

Dachdeckerei.

Den Herrn Architekten und Einwohnern im O.A. Neuenbürg und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft wieder selbständig betreibe und empfehle mich in allen einschlagenden **Dacharbeiten,** sowie **Reparaturen jeder Art,** bei reeller und billiger Bedienung.

Philipp Hemberger,
Dachdecker.

Pfannkuch & Co

Frisch eingetroffen:

Pyramiden-Fliegenfänger

mit Stift

Stück 45 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Parkett- und Linoleum-Wichse,

sehr gute Qualität, von 10 Mk. die Pfunddose an

Drogerie Huthsteiner,
Pforzheim.

Zukunft!

Glück, Reichtum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einsenden. Viele Dankschreiben aufzuweisen. Preis 9 M. Nachnahme 10 M.

Schaub, Hannover,
Ulanenstr. 3.

Neuenbürg.
Empfehle in bekannter Güte größeren Posten feinstes

Weizen-Futtermehl, feinst. Welschkornmehl,
ganzes und gerissenes
Welschkorn, Erbsenmehl

zu äußerst billigstem Preise.

Karl Scholl,
Telefon 117.

Neuenbürg.
Kräftiger, fleißiger

Junge,

welcher das **Malerhandwerk** gründlich erlernen will, kann sofort eintreten bei

Christian Hablizel,
Malermeister.

Neuenbürg.
Suche zum 1. oder 15. Juli ein im Kochen gut bewandertes

Mädchen.

Zimmermädchen vorhanden. Vorzustellen nachmittags von 3—5 Uhr.

Frau
Kommerzienrat **Schmidt.**

Achtung!

Kuchenbüffet, grau, M 350,
Waschkommoden, hell und dunkel lack., mit Facette-Spiegel M 470,
Schlafzimmer, hell und dunkel M 1700,
Speisezimmer, nußb., pol. M 2200,
Chaiselongues M 390,
Stühle, Vertikow, Büro-Möbel in jeder Preislage.

Carl Marschall,
Leopoldstr. 14, Hof, 2 Tr.,
Pforzheim, Telef. 498.

Vieh-Verkauf.

Wir haben von

Freitag morgen 7 Uhr ab,

im Gasthaus zum „Ochsen" in **Höfen**

einen sehr großen frischen Transport

junger, gutgewöhnter Milchkühe, junger Kälberkühe, sowie eine große Auswahl schwerer, gutgewöhnter, hochträchtiger Kalbinnen und hochträchtiger Kühe

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Löwengardt, Rexingen.

Gaistal bei Herrenalb, 21. Juni 1921.

Danksagung.

Für die vielfachen, wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme während der langen Krankheitszeit und beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, Pflegvaters, Bruders und Onkels

Wilhelm Weißinger,
Baukontrolleur,

für die Besuche während seiner Leidenszeit, die vielen Blumenspenden, den erhebenden Gesang des Liederkranzes und Schülerchors, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Witwe: **Christine Weißinger,** geb. Keller.

Die Pflegesöhne: **Wilhelm Keller,** Maurermstr., **Ludwig Keller.**

Gartenhimbeeren!

sehr schöne, zum Einmachen, täglich frisch zu billigsten Tage-preisen empfiehlt und nimmt Bestellungen entgegen.

Karl Gentner, Gärtnerei, Schwann,
Telefon 12.
Größere Posten liefere ins Haus.

Halt! Jetzt kaufen Sie zur Herstellung u. Vermehrung Ihres

Haustrunkes

Naturmost und Beerenwein

nur noch die Spezial-Marken

Schüly's Apfel-Perle, Schwarzwald-Perle, Johannisbeer- und Heidelbeer-Fabrikat

(gesüßt und ungesüßt).

In allen **Volkskreisen** als bestens bewährte Produkte anerkannt und eingebürgert. Unser unbegrenzter Umsatz bürgt unstreitig die volle Garantie für **gute und billigste Bedienung.** Nach einfacher Zubereitung sofort hell und trinkfertig. Beim Einkauf achte man auf unsere Plakate.

Schüly & Hönninger, Villingen i. bad. Schwarzw.

Großfabrikation in Mosextrakt-Essenzen und Frucht-Sirupen.

Verkaufsstellen werden, wo noch keine vorhanden, errichtet.

Bestellungen auf

Früh-Kartoffeln

in jedem Quantum nehmen wir jetzt schon entgegen

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach

Telefon 2. Kartoffel-Versand en gros.

Auch empfehlen wir unsere

Ia. Haferschalen-Melasse.

Visitenkarten

liefert rasch und billig

die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Bezugspreis: vierteljährlich in Neuenbürg M 18.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr M 18.60 m. Postbest. Geld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Einzelnummer Nr. 24 bei der Geschäftsstelle.

№ 143

Darmstadt, 22. Juni. Ulrich die Notlage des Zunahme der Ausschre Bewohner hervorgehob

Nochmals die Landw

Stuttgart, 22. Juni. geteilt: Die Frage der Brotgetreide, Gerste und die Kommunalverbände stelle mit Vertretern d und einzelner Kommun sprechung, der bestimmt zu Grunde lagen, faßte Organisationen auf Gru sächlichen Standpunkt d Reichstag inzwischen b gerecht und mit Sicher daß die Landwirtschaft Umlagevorschläge nicht deren Durchführung n dieses grundsätzlichen S treter der landwirtsch stimmung mit den Ver von den für die Durchf menden Wegen der von als der brauchbarste a dieses Plans erforderli Gange.

5. D

Stuttgart, 22. Juni. ersten Mal seit seinem und zu dem 750 Bürger Teilen des Reiches herb grüßungsabend im Sta Lautenschlager entbot Stadt Stuttgart. Ober Versammlung namens tags. Er stellte fest, fehlen, daß die deutsche bis sie einst ganz bei un auch die Hansastädte ver nicht anwesend, denn di sie fest. Ihre Treue, di ten, würde erwidert. fast vollzählig vertreten. Die deutschen Städte v Augenblick ihres Dasei die Entwicklung der de wies der Redner daraus seien, auf dem Reich u Zähne aufeinanderbeiße um das ganze Volk in e leicht nicht mehr sehen gelte den deutschen St und Kraft und Freiheit Volk wieder wachse, bl Innern Graf begrüßte tembergischen Staatsreg hinderten Staatspräside zwischen Selbstverwaltu aber verschwinden müsse weder Selbstverwaltung zweck, beide seien gegense dabei die Ueberzeugung Staatsnotwendigkeiten t dann werde eine Verst folgen seien im Augenb württ. Regierung sei zu tragen. An kommen ein Gesetzentwurf zugeb Ortsvorsteher herbeiführ bereits gesorgt. Die und werde eine Abgren Das wichtigste sei jedoch Herr sei über seine Ein verwalten. Länder un Lage: Das Gebot des auch nicht spurlos an de temberg habe auch in di was möglich war. Be höheren Schulen habe Verstaatlichung der Vol den eine Ersparnis von Mark seien für Wohnu mehr darum handeln, der Gesamtheit müsse Das Zusammenarbeiten Die württ. Staatsregie Städten entgegen und der Regierung zusamme den mit Beifall aufgeno von Kromer umrahmte Liedervorträgen, worüb waren.

Nach

München, 23. Juni. Interpellation wegen de eis wurde gestern im La der Linken, Abg. Acker erklärten, durch die Aus keiner Weise befriedigt Drohung, daß, wenn j werde, drei Mitglieder glauben müßten." Als sprach, wurde er durch di rufe fortwährend unter Kerl genannt und mit